Zeitschrift: Zeitschrift für öffentliche Fürsorge : Monatsschrift für Sozialhilfe : Beiträge und Entscheide aus den Bereichen Fürsorge, Sozialversicherung, Jugendhilfe und Vormundschaft

Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe

Band: 77 (1980)

Heft: 9

Artikel: Schule und Eltern gemeinsam

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-838719

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zigarette noch einmal verdoppelt. Der Teer enthält krebserzeugende Substanzen und Cannabis-Teer etwa 70% mehr davon als Tabak-Teer. Zwei bis drei Cannabiszigaretten pro Tag schädigen die Lunge etwa gleich stark wie eine Packung Tabakzigaretten. Starke Cannabisraucher leiden an chronischen Erkrankungen der Atemwege, Halsentzündungen, Schnupfen und Bronchitis.

Die Mehrheit der Forscher ist heute davon überzeugt, dass Cannabis die männlichen Fortpflanzungsfunktionen schädigt. Hinzu kommt der Verdacht auf eine mögliche Schädigung der Erbanlagen. Bei Tierversuchen stellte man fest, dass in der dritten Generation Geburtsdefekte auftraten, nachdem die erste Generation Cannabis erhalten hatte.

Hat Cannabiskonsum Auswirkungen auf die Hirnfunktionen? Darüber sind sich die Wissenschafter noch nicht im klaren. Man hat Anzeichen dafür gefunden, dass starke Konsumenten apathisch sind und das Interesse an der Zukunft verlieren.

Bewiesen wurde jedoch durch viele Untersuchungen, dass Cannabisrauchen zu Störungen bei der Wahrnehmung von Raum und Zeit führt. Besonders beim Autofahren und beim Bedienen von Maschinen sind diese beiden Fähigkeiten extrem wichtig. Ein Autofahrer reagiert beim Fahren weitgehend automatisch, und diese automatischen Reflexe, die das schnelle Reagieren beim Fahren erst möglich machen, werden gestört. In Amerika geht schon ein Teil der Verkehrsunfälle auf das Konto des Cannabis.

(Information der SFA)

Schule und Eltern gemeinsam

Gemeinsame Anstrengungen in Schule und Elternhaus sind notwendig, um den Heranwachsenden eine umfassende, wirksame *Gesundheits- und Drogenerziehung* vermitteln zu können. Den Eltern kommt dabei die Priorität zu, doch hat die Schule unterstützend und ergänzend einzugreifen. Diese Auffassung vertritt die grosse Mehrheit von über dreihundert Lehrern, die im Rahmen einer *Umfrage der Schweizerischen Fachstelle für Alkoholprobleme,* SFA, über ihre Einstellung zu Gesundheits- und Drogenerziehung befragt wurden. 85% sind der Meinung, Gesundheitserziehung könne nicht ausschliesslich in die Kompetenz einer einzigen Instanz fallen. Schulische Gesundheitserziehung müsse als Ergänzung zur elterlichen Erziehung wirken, dürfe aber keinesfalls einen Ersatz dieser elterlichen Erziehungsaufgabe darstellen.

Die Wichtigkeit dieses sich ergänzenden Vorgehens unterstreichen die befragten Lehrer in grosser Mehrheit dadurch, dass sie die Ansicht vertreten, Gesundheitserziehung müsse bereits im Vorschulalter beginnen. 74% der Befragten sprechen sich für einen möglichst frühzeitigen Beginn aus, weitere 20% möchten mit Gesundheitserziehung auf der Unterstufe, also bei den etwa 6- bis 12jährigen, beginnen.

Am wirkungsvollsten erscheint den befragten Lehrern die Gesundheitserziehung in der Schule, wenn sie gemeinsam vom Klassenlehrer und vom Fachexperten durchgeführt wird.

Verschiedene Hindernisse stehen einer wirksamen Gesundheitserziehung in der Schule oft noch im Wege: Die befragten Lehrer erwähnen insbesondere, dass die Fülle des Stoffplanes kaum Zeit lässt, dass ihre Ausbildung als Gesundheitserzieher ungenügend ist und dass sowohl die Qualität als auch die Quantität des Angebotes an Hilfsmitteln für den gesundheitserzieherischen Unterricht ganz wesentlich verbessert werden müssen.

Pro infante et familia. Aus dem Jahresbericht des Seraphischen Liebeswerkes Solothurn

Jahresberichte sind Rechenschaftsberichte, meist gespickt mit vielen Zahlen und Statistiken. Der umfangreiche Jahresbericht 1979 des Seraphischen Liebeswerkes Solothurn (SLS) mit Sitz im Antoniushaus ist noch ein Stück mehr. Die neue Präsidentin des SLS, Katharina Banz, schreibt in der Einführung zum Bericht: "Er gibt Aufschluss über das, was wir tun, warum und wie wir uns für Mitmenschen einsetzen."

1979 brachte dem SLS den Präsidentinnen-Wechsel: Frl. Margrit Urich, deren Amtszeit abgelaufen war, wurde von Katharina Banz abgelöst. Und ihr kurzes Programm umfasst so den ganzen Bericht über die weite Tätigkeit des SLS. 4505 Kinder und Familien wurden betreut und umsorgt – in welch mannigfaltiger Art dies geschah, wird in 22 kurzen Berichten anschaulich geschildert.

Vom *Arbeitskreis Fürsorge und Heime* allein könnte ein grosser Bericht vorgelegt werden, ist doch in unserer oft anonymen Welt die echte Begegnung ein Geschenk für alle. Die *Beratung und Hilfe für unverheiratete Mütter* mag innerhalb des ganzen Werkes ein kleiner Zweig der Tätigkeit sein – für Mutter und Kind aber ist dieses Mitgehen und Mittragen viel wesentlicher, als je in einer Statistik belegt werden kann. Die heilpädagogisch-psychiatrische Beobachtungs- und Therapiestation für Kinder im Vorschul- und Schulalter, *"Bethlehem" in Wangen bei Olten,* hat fünfzig Jahre hinter sich. Natürlich wurde dieses Jubiläum festlich begangen. Es war aber auch Grund genug, auf eine segensreiche Tätigkeit Rückblick zu halten und für die Zukunft vorzusorgen. Die ganze geduldige Arbeit im "Bethlehem" dient nur einem einzigen Zweck: dem Kind und seinen Eltern zu helfen.

Drei Beispiele aus dem Jahresbericht – vor allem aber aus einer umfangreichen Tätigkeit an vielen Stellen in viel Kleinarbeit. Immer wieder kommt in diesem Bericht der Dank an alle zum Ausdruck, an die Mitarbeitenden im SLS, an Freunde und Pflegeeltern und an die Spender vieler Gaben. Und ein Satz aus dem Lieblingslied der jungen SLS-Schwesterngemeinschaft auf den Philippinen könnte ganz gut als Motiv über all dieser Arbeit stehen: "Es ist besser, eine kleine Kerze anzuzünden, als in der Dunkelheit zu stolpern!"